

Chronik
der
Neuapostolischen
Kirche
Gemeinde Stolberg

Stolberg

Erste Erwähnung findet ein heutiger Stadtteil Stolbergs in einer Urkunde vom 26.03.842, in der von einem Königshof Grasciniacum (Gressenich) die Rede ist. Wann genau ein Grundherr im heutigen Stolberg eine Burg anlegte, ist ungewiß. Historisch gesicherte Erkenntnisse lassen sich erst für die Zeit nach 1100 gewinnen. In einer Urkunde aus dem 11. Jahrhundert wird ein Edelherrengeschlecht, derer von Stalburg, erwähnt. Da die Wehranlage auf dem steilen Felsen als "gesichert" und "fest" gelten konnte, werden sie die Besitzer nicht ohne Stolz "Stalburg" genannt haben. "Stal" ist das mittelhochdeutsche Wort für "fest" oder "standhaft". Demnach bedeutet Stalburg nichts anderes, als "feste Burg". Bei diesem Namen denkt man sofort an das schöne Lied von Martin Luther: "Ein feste Burg ist unser Gott...". Eine solche feste Burg wollte der himmlische Vater auch im Geistigen in Stolberg in Form einer gläubigen Gemeinde aufbauen. Aus dem Namen Stalburg hat sich durch lautliche und sprachliche Abwandlungen der heutige Name Stolberg entwickelt. Seit Mitte des 15. Jahrhunderts stand dieser Herrrensitz im Besitz des Herzogs von Jülich. Ende des 15. Jahrhundert wurde das Geschlecht derer von Efferen mit der Unterherrschaft Stolberg belehnt. Sie setzten 1629 die rechtliche Anerkennung und Selbständigkeit durch. Mit der politischen Entwicklung vollzog sich auch der wirtschaftliche Aufschwung. Zwischen Zweifall und Stolberg entstanden Schmelzöfen und Hammerwerke (z.B. Platenhammer, Junkershammer, Neuenhammer und Bernardshammer). Schon 1590 gab es auf Bernardshammer drei Kupferhöfe. Man bemühte sich um die Ansiedlung von Gewerbetreibenden aus dem nahen Aachen. Durch seine Bodenschätze war Stolberg ein idealer Standort für die Messingindustrie. Besonders zu erwähnen ist auch, daß im 15. und 16. Jahrhundert viele Hugenotten in Stolberg eine neue Heimat fanden.

Nach dem Wiener Kongreß (1815) wurde Stolberg im Zuge der Neuordnung der europäischen Verhältnisse preußisch, und es wurde eine eigene Bürgermeisterei Stolberg gegründet. Dies war damals im Landkreis Aachen die kleinste Gemeinde. 1856 erhielt die Gemeinde die Stadtrechte. Mit der Zeit entwickelte sich Stolberg, insbesondere auch durch die kommunale Neugliederung Anfang 1972, mit heute über 58.000 Einwohnern zur größten Stadt im Kreis Aachen.

Die Anfänge

Die Anfänge des Erlösungswerkes Gottes in Stolberg gehen zurück in die zwanziger Jahre dieses Jahrhunderts. In dieser Zeit war das Werk Gottes in Aachen und Umgebung bereits soweit entwickelt, daß es im Raum Aachen (Aachen, Kellersberg, Düren) um die 700 Geschwister und über 20 Amtsträger gab. Seit 1920 wurde verstärkt auch in den übrigen Orten des Großraums Aachen Zeugnis gebracht. So liegen auch die Anfänge der Gemeinden Übach- Palenberg, Hückelhoven und Würselen in den Jahren 1920 bis 1925. Stolberg war damals schon von Aachen aus mit der Straßenbahn über Eilendorf oder Brand erreichbar, jedoch mußten die Weinbergarbeiter die Kosten hierfür aus eigener Tasche bestreiten. Da es in dieser Zeit überall an Geld mangelte und nur wenige Brüder im Besitz eines Fahrrades waren, wurden die Entfernungen oftmals zu Fuß zurückgelegt. Auf diesen freudigen Opfersinn legte unser himmlischer Vater großen Segen.

Im Frühjahr 1924 fanden die Brüder Collette und Iloff aus der Gemeinde Aachen in Stolberg Einlaß bei einer Familie Fischer. Hier wurden sie herzlich aufgenommen und man lauschte mit Interesse dem, was diese Männer von der Sendung der Apostel erzählten. Leider war das Interesse bei dieser Familie nicht von Dauer. Trotzdem sind gerade in diesen Besuchen die Anfänge der Gemeinde Stolberg zu erkennen, denn bei diesen Besuchen war des öfteren auch der Freund der Tochter des Hauses, Johann Schlütz, anwesend und hörte mit großer Neugier den Boten Gottes zu. Innerlich von der Wärme göttlicher Liebe berührt, bat der 23-jährige die Brüder, doch auch einmal seine Familie in Büsbach zu besuchen. Dieser Einladung sind die Weinbergarbeiter gerne und freudig nachgekommen. In der Familie Schlütz fiel das Wort Gottes auf guten und bereiteten Herzensboden. In der Folgezeit konnten die Gottesboten - der damalige Priester Quick (später Hirte und Vorsteher von Aachen), Priester Bruchmann und der damalige Ältteste Haug - das Werk Gottes immer mehr in die Herzen der Familie Schlütz einbauen. Dabei war es nicht so, als ob der Hausvater alles kommentarlos hinnahm. Vielmehr wurden teilweise "heiße" Debatten über das Werk Gottes geführt. Wie groß aber wird die Freude in den Herzen der Brüder gewesen sein, als sie erkannten, daß die Kunde vom wiederaufgerichteten Erlösungswerk in der Seele dieses Mannes Fuß faßte. In Büsbach war es damals aber noch so, daß jeder von jedem alles wußte. Darüberhinaus behielt der spätere Bruder Schlütz das Gesagte auch nicht für sich, sondern erzählte es in der Umgebung weiter. So erfuhren auch der Pastor und seine Freunde von der Arbeit der "Sektierer" in Büsbach. Diese Männer wollte man aber nicht im Dorf ha-

ben. Sobald die "Apostel" gesehen wurden, versammelten sich die Jugendlichen des Dorfes vor dem Hause Schlütz. Die Vernunft und der Wille des Vaters Schlütz ließen es nicht zu, daß die Söhne ihre Gäste mit den Fäusten verteidigten. Als die "Belagerer" dann aber ungeduldig wurden, griffen sie zu Steinen, warfen Fensterscheiben ein und zogen ab. Hierdurch entstand zum einen der materielle Schaden durch die zu ersetzenden Scheiben, zum anderen kostete das Warten aber auch viel Zeit, da die letzte Straßenbahn ohne die Besucher aus Aachen abgefahren war und somit ein langer Fußmarsch in Kauf genommen werden mußte. Dies traf besonders Bruder Iloff hart, da er zu jener Zeit in Laurensberg wohnte. Ihn kostete die Weinbergsarbeit manchmal sogar den kostbaren Nachtschlaf. Aber die Brüder brachten diese Opfer gern im Wissen der Volksweisheit: "Wat nüs kouss, dat ess och nüs". Der Einsatz lohnte sich. Am 04. August 1924 konnte Apostel Dach in Aachen im Reichsweg die ersten 10 Seelen aus Stolberg versiegeln: Geschwister Wilhelm und Helena Schlütz mit ihren vier Söhnen, ihre Tochter mit Mann und Kind sowie Bruder Willi Schröder.

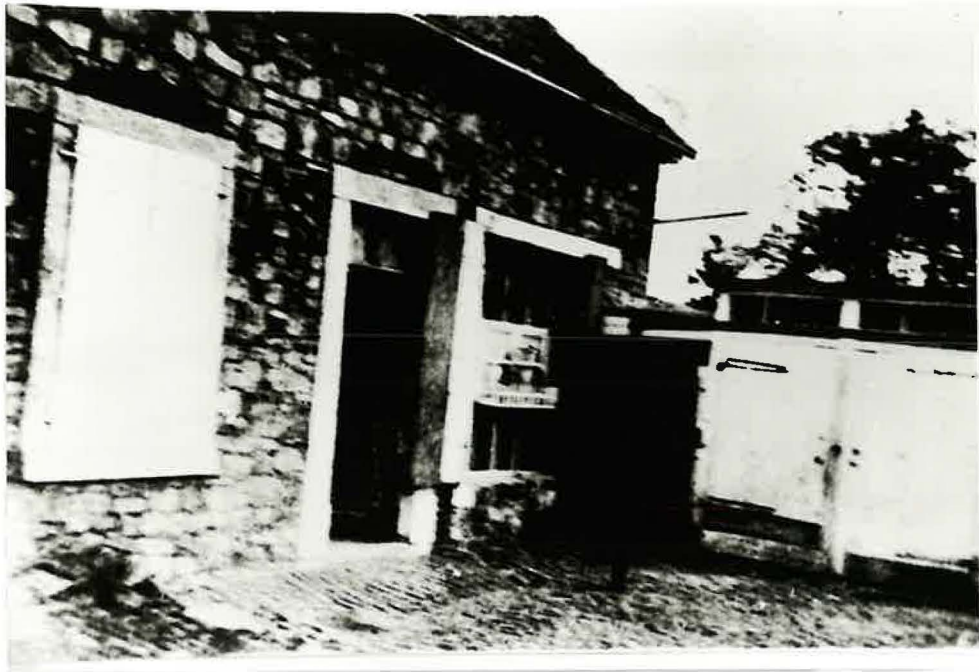


Familien Schlütz und Mertens

Daß der Gottesdienst in einem "Stall" stattfand, war, wie Bruder Schlütz einmal erzählte, zwar ungewöhnlich, da die Landeskirchen prunkvoll ausgestattet waren, aber es hat die kleine Schar nicht gehindert, den "schmalen Weg" freudig zu betreten. Die ersten Gottesdienste fanden im Hause Schlütz (Büsbach, Wilhelmbusch 27) statt. Nachbarn und Bekannte wurden fleißig eingeladen. Statistisch gesehen, gehörten die in Stolberg wohnenden Geschwister noch zur Gemeinde Aachen. Damit eine eigene Gemeinde gegründet werden konnte, wurde nach einem eigenen Versammlungsraum Ausschau gehalten. Auch hier zeigte sich, wie vorausschauend unser himmlischer Vater arbeitete. Johann Schlütz hatte 1915 als 14-jähriger in der Wäscherei "Bielefelder Waschanstalt Reiter" in der Aachener Straße 8 gearbeitet. Er erinnerte sich, daß diese Räumlichkeiten momentan leerstanden und so wurde dieses Haus die erste Versammlungsstätte für die ^{junge Gemeinde} ~~Brüder Collette und Iloff~~ aus der Gemeinde Aachen in Stolberg Einlaß bei einer Familie Fischer. Hier wurden sie herzlich aufgenommen und man lauschte mit Interesse dem, was diese Männer von der Sendung der Apostel erzählten. Leider war das Interesse bei dieser Familie nicht von Dauer. Trotzdem sind gerade in diesen Besuchen die Anfänge der Gemeinde Stolberg zu erkennen, denn bei diesen Besuchen war des öfteren auch der Freund der Tochter des Hauses, Johann Schlütz, anwesend und hörte mit großer Neugier den Boten Gottes zu. Innerlich von der Wärme göttlicher Liebe berührt, bat der 23-jährige die Brüder, doch auch einmal seine Familie in Büsbach zu besuchen. Dieser Einladung sind die Weinbergsarbeiter gerne und freudig nachgekommen. ~~In der Familie Sche Vater in der zukünftigen Zeit mit reichem Segen auf.~~

Die "Waschküche"

In diesem Raum in der Aachener Str. 8 war früher eine Wäscherei ansässig. Für die kleine Schar in Stolberg reichte der Raum von ca. 20 m² gerade aus. Den Altar bildete ein einfacher Tisch mit einer Tischdecke. Die Sitzgelegenheiten für die Geschwister bestanden aus Brettern, die über zwei Stühle gelegt wurden. Beim Aufstehen mußten die Geschwister aufpassen, daß die eine Seite des Brettes, auf der man gegessen hatte, nicht "in die Luft" ging. Platz bot der Raum für 20 - 30 Geschwister. Schon in dieser Zeit gab es einen kleinen Gemeindechor (6-7 Sänger) und Bruder Hubert Göbbels begleitete Chor und Gemeinde auf einer Geige.



Die "Waschküche"

1924 - 1925

Ende 1924 gab es das erste Fest in den Reihen der Gotteskinder. Den ersten Trausegen in der neuen Gemeinde empfangen die Geschwister Peter und Sibilla Mertens geb. Schlütz am 12.10.1924. In dieser Zeit hatte die Gemeinde noch keine Amtsträger aus den eigenen Reihen. Sie wurde daher weiterhin von den Brüdern aus Aachen bedient. Zusammen mit mehreren anderen Gemeinden war die Gemeinde Stolberg dem Hirten Josef Quick als Vorsteher anvertraut.

Am 19.04.1925 wurde die erste Taufe in Stolberg durchgeführt. Der Bezirksälteste Haug spendete dieses Sakrament Johanna Gillet, der Tochter der Geschwister Engelbert und Johanna Gillet.



Hirte Quick

Besondere Freude und Dankbarkeit brachte der 01. November 1925, denn an diesem Tag erhielt die Gemeinde Stolberg den ersten "eigenen" Vorsteher. Aus der Gemeinde Aachen wurde der Priester Rudolf Dunkmann mit der Pflege der Gemeinde betraut. In demselben Gottesdienst wurden durch Apostel Magney 14 Seelen aus Stolberg versiegelt.

Priester Rudolf Dunkmann



Priester Rudolf Dunkmann

Rudolf Dunkmann wurde am 31.07.1897 in Bruckhausen/Kreis Ruhrort als zweites Kind der Eheleute Heinrich und Elise Dunkmann geboren. Seine Mutter war eine der ersten Seelen im Bezirk Aachen, die das Gnaden- und Erlösungswerk Gottes erkennen durfte. Schon 1908 empfing sie die Geistestaufe durch den Stammapostel Niehaus. Ihr Sohn Rudolf wurde am 12.04.1913 durch den Apostel Bornemann versiegelt - sein Vater entschloß sich erst 1920 zu diesem Schritt.

Rudolf Dunkmann suchte sich eine Gehilfin aus dem Kreise der Gotteskinder. Am 06.07.1922 heiratete er Anna Kaufmann und der himmlische Vater segnete diesen Bund mit 2 Söhnen und 3 Töchtern. Der älteste Sohn, Rudolf, kehrte aus dem zweiten Weltkrieg nicht mehr zurück. Er fand auf einem Unterseeboot als Marinesoldat den Tod. Am 26.06.1954 nahm der Herr seine Gehilfin zu sich. Aber nach dem Wort "Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei", schenkte ihm der himmlische Vater am 11.03.1956 eine neue Gehilfin. Beruflich arbeitete er einige Jahrzehnte bei der Reichs- bzw. Bundesbahn.

Am 08.05.1922 erging zum ersten Mal der Ruf des Herrn an den jungen Rudolf, ihm als Amtsträger zu dienen. Aus der Hand des Stammapostel Niehaus erhielt er das Unterdiakonenamt. Am 25.06.1922 wurde er zum Diakon und am 19.03.1923 zum Priester gesetzt. Am 01.11.1925 wurde er mit der Aufgabe betraut, der Gemeinde Stolberg als Vorsteher zu dienen.

Diesen Auftrag hat Priester Dunkmann über 20 Jahre in Treue und Liebe gewissenhaft erfüllt. Seine Bescheidenheit und Zufriedenheit zeichneten ihn als großen Knecht Gottes im ganzen Bezirk aus. Mit seinem vorbildlichen Verhalten in allen Dingen hat er das Bild der Gottesfurcht in die Herzen der Brüder und Geschwister geprägt.

Neben der Gemeinde Stolberg betreute er auch mehrere Jahre die Gemeinde Würselen als Vorsteher. Am 16.12.1945 wurde in Aachen der Hirte Quick in den wohlverdienten Ruhestand versetzt. In diesem Gottesdienst wurde Priester Dunkmann zum Vorsteher der Gemeinde Aachen und gleichzeitig ins Hirtenamt gesetzt. Auch in dieser Gemeinde diente er fast 20 Jahre als Vorsteher, als der himmlische Vater ihn am 01.12.1965, während eines Kuraufenthaltes in Bad Tölz, kurz vor seiner geplanten Inruhesetzung zu sich rief. Apostel Dicke hielt am 06.12.1965 die Trauerfeier.

1925 - 1929

Priester Dunkmann war anfangs der einzige Amtsträger in Stolberg. Aus der Sicht Gottes war er aber nicht der einzige, sondern der erste, dem weitere folgen sollten. Die Pflege der Geschwister, der Dienst am Altar, der

Türdienst und die Arbeit als Dirigent, alle diese Aufgaben erfüllte er so, daß der himmlische Vater sichtbar seinen Segen auf die Entwicklung der Gemeinde legen konnte. Ende 1928 zählte die Gemeinde Stolberg bereits 58 Geschwister. Da hierunter auch mehrere schulpflichtige Kinder waren, wurde schon zu dieser Zeit die Sonntagsschule eingerichtet. Die Kinder wurden der Schwester Elisabeth Schäfer (spätere Benzenrath bzw. Drumm) anvertraut, die sie liebevoll "Tante Lieschen" nannten. Ungefähr 25 Jahre durfte sie dem himmlischen Vater in dieser Aufgabe dienen. Der göttliche Same, den sie in die Kinderherzen hineinlegte, ist heute noch in der Gemeinde fühlbar.



Chorsänger 1927/1928

Am 19.08.1928 wurden zum ersten Mal Stolberger Brüder zu Amtsträgern gesetzt. Die Brüder Engelbert Gillet und Adalbert Nowak empfangen für die Gemeinde Stolberg das Unterdiakonenamt. Bruder Nowak verzog jedoch bereits im Dezember 1928 nach Düren. In den folgenden Jahren konnte er dort und in Eschweiler als Priester beim Aufbau des Werkes Gottes behilflich sein. Die Gemeinde Stolberg wuchs immer weiter und bald war die "Waschküche" zu klein, um der Schar der Gotteskinder Platz zu bieten. Am 01.07.1929 wurde daher ein neuer Versammlungsraum in der Rathausstr. 66 angemietet, der unter dem Namen "Die Schauburg" in die Chronik der Gemeinde Stolberg einging. Noch im selben Jahr empfing am 18.11.1929 der Unterdiakon Gillet durch Apostel Dach das damals noch übliche Amt eines Hilfspriesters. In diesem Gottesdienst durfte wiederum reiche Ernte eingefahren werden, da 12 Seelen für die Gemeinde Stolberg versiegelt wurden.

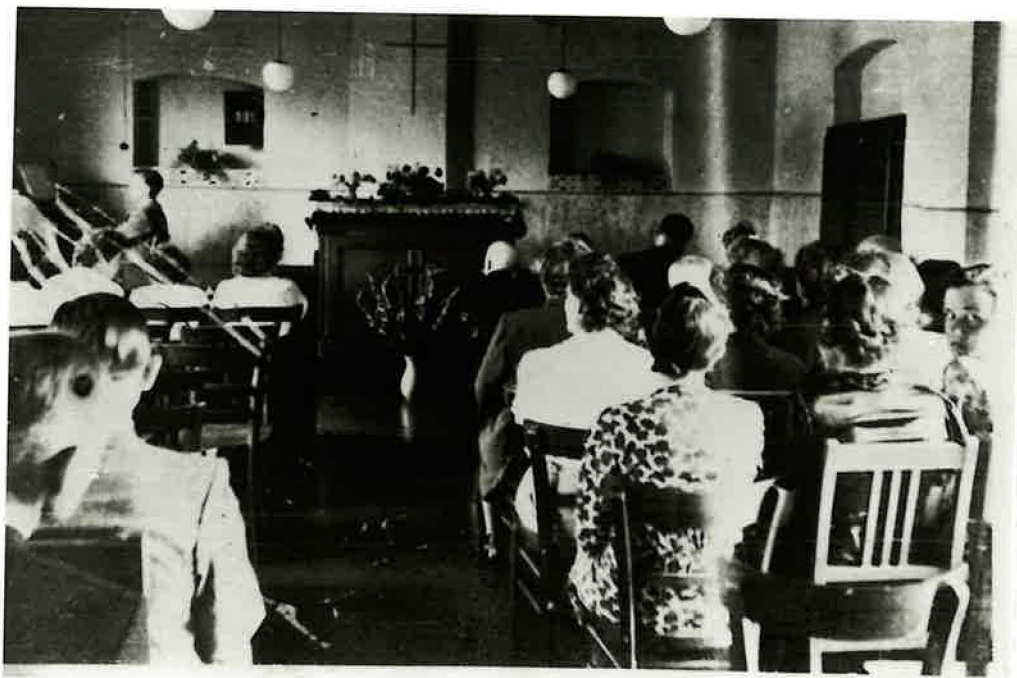


Sonntagsschule 1929

Die "Schauburg"

Den Namen erhielt die Versammlungsstätte dadurch, daß im Nebenhaus ein Kino untergebracht war, das den Namen "Die Schauburg" trug. Direkt vor der Tür war eine Haltestelle der Straßenbahn. Dies war besonders für die auswärts eingeteilten Brüder wichtig.

Im Haus selber war eine Druckerei. Unser Versammlungsraum befand sich im zweiten Stock, direkt unter dem Flachteerdach und war über eine enge Treppe zu erreichen. Der Raum war ca. 65 m² groß, aber nur 3,50 m hoch. Dies brachte den Vorteil mit sich, daß der Raum im Winter durch einen Kanonenofen relativ schnell warm wurde. Im Sommer jedoch, wenn die Sonne prall auf das Flachdach schien, war so manche "Schwitzkur" für die Geschwister angesagt. Links vom Eingang stand der Opferkasten, rechts davon gab es eine selbstgebaute Garderobe. Ein kleines Zimmer konnte als Ämterzimmer genutzt werden.



Schauburg 1946

An beiden Seiten des Raumes waren Fenster, so daß viel Licht von außen den Raum erhellte. Dies war in der damaligen Zeit auch wichtig, da es anfangs kein elektrisches Licht gab, und die Abendgottesdienste daher auch schon mal bei Kerzenlicht stattfanden. Durch den Mittelgang kam man zum Altar, den eine schöne Altardecke schmückte. Hinter dem Altar waren, gut sichtbar, die griechischen Buchstaben Alpha und Omega angebracht, die jedem ins Gedächtnis rufen sollten: "Anfang und Ende liegt in Gottes Hand"! Links vom Altar stand ein Harmonium auf einer Bühne, die groß genug war, daß dort auch schon einmal der kleine Brüderchor die Gemeinde erfreute. Rechts vom Altar standen einige Stühle für die Amtsträger. Der Raum bot Platz für 100 - 120 Geschwister. Links vom Mittelgang saß der große Chor (ca. 35 Geschwister) und dahinter die Brüder. Rechts saßen die Schwestern und die Kinder.

Diese Versammlungstätte diente der Gemeinde Stolberg über 25 Jahre als Ort des Segens, des Friedens und der Ruhe. 1954 mußte sich nach einem neuen Raum umgesehen werden, da die im Hause befindliche Druckerei die Räumlichkeiten selber benötigte, und der Mietvertrag daher gekündigt wurde.



Die Gemeinde in der "Schauburg"

1930 - 1945

Der Segen Gottes zeigte sich Anfang der dreißiger Jahre in der reichen Ernte, die aufgrund der Weinbergsarbeit der Geschwister in Stolberg eingebracht werden konnte. So wurden 44 Seelen in den Jahren 1930 - 1932 aus Stolberg versiegelt, davon allein 28 am 28.11.1932. Zur Pflege und Betreuung der wachsenden Gemeinde setzte Apostel Dach in diesem Gottesdienst in Aachen den Hilfspriester Engelbert Gillet ins Priesteramt und den Bruder Peter Mertens in das Unterdiakonenamt.



Sonntagsschule um 1935

Im Oktober 1934 ging die erste Seele aus der Gemeinde Stolberg in die Ewigkeit. Gerade einmal drei Wochen versiegelt, wurde Schwester Katharina Jansen in die Ewigkeit abberufen. Dies war die erste "neupostolische" Beerdigung in Stolberg. Damals war es noch üblich, daß der Trauerzug durch die ganze Stadt ging. Priester Dunkmann führte damals einen großen Trauerzug an, so daß die "Neupostolischen" in Stolberg an Bekanntheit gewannen.

Da die Gemeinde immer weiter wuchs, gab der himmlische Vater am 17.11.1935 in dem Bruder Jakob Fouqret einen weiteren Unterdiakon für die Gemeinde Stolberg. Nun hatte Stolberg schon vier Amtsträger, zwei Priester und zwei Unterdiakone, durch die der himmlische Vater die Gemeinde pflegte. Doch bereits zum 01.07.1937 verzog der Unterdiakon Fouqret nach Aachen. Jedoch sollte dies kein endgültiger Abschied von der Gemeinde sein, denn schon an dieser Stelle sei darauf hingewiesen, daß dieser Unterdiakon viele Jahre später in Stolberg als Priester und Vorsteher, später auch als Hirte, große Segensspuren hinterlassen sollte. Die Lücke, die durch den Wegzug entstanden war, ersetzte der Apostel am 17.11.1937, indem er den Bruder Heinrich Bougè ins Unterdiakonenamt setzte. Zu diesem Zeitpunkt zählte die Gemeinde Stolberg bereits über 100 Geschwister.



v.l.: UD Mertens, Pr. Gillet, UD Fouqret 1937

Dieser Zeit des reichen und schnellen Wachstum folgte in den nächsten zehn Jahren eine Zeit intensiver Pflege der Geschwister. In den Jahren 1934 - 1940/41 gab es in Stolberg einen Mundharmonikachor von ca. 30 Kindern, den der Unterdiakon Mertens leitete. In diesen Jahren pflegte auch die Jugend ein schönes Miteinander. Sie bestand zumeist aus 10 Jugendlichen. Sie hatten sich, wie es damals üblich war, selber einen Namen gegeben: "Die opfernde Jugend". Dies war aber nicht nur ein Name, sondern dieser Name wurde durch die Jugend mit Leben ausgefüllt. Als lesbares Zeugnis sei ein damals selbstgedichtetes Lied angeführt, daß die Arbeit der Jugend beschrieb:

Opfersinn

Wir sind vereint im Streben
in dem Streben nach Gewinn,
drum üben wir im Leben
auch schon Opfersinn.
Wir geben unsere Güter,
die wir haben in der Welt,
unsere Zeit und unser Können
auch unser Geld.

Wir sind die opfernde Jugend,
spenden den Kranken viel Freud',
Pfleger der göttlichen Tugend,
Kämpfer für Freude im Leid.
Wir wollen stehen in der Liebe,
wollen echte Gotteskinder sein,
begeistert von dem Triebe,
unser ist die Zukunft ganz allein!

Ein Trosteswort bringt Wonne
für ein krankes Gotteskind
und wirkt wie die Sonne,
die scheint so lind.
Wir wirken damit Freude
in dem matten müden Herz
und es denkt nicht an die Leiden,
macht vergessen allen Schmerz:

Wir sind die opfernde Jugend,
spenden den Kranken viel Freud',
Pfleger der göttlichen Tugend,
Kämpfer für Freude im Leid.
Wir wollen stehen in der Liebe,
wollen echte Gotteskinder sein,
begeistert von dem Triebe,
unser ist die Zukunft ganz allein!

Diese Verse zeigen die schöne und segensreiche Arbeit der Jugend in der Gemeinde. Aber natürlich gab es auch gemütliche Kaffeerunden oder ausgedehnte Fahrradausflüge im Kreis der jungen Geschwister. Wenn es auch keine überörtlichen Jugendstunden gab, so fand man sich doch das ein und andere mal zu gemeinsamen Singen mit den Jugendlichen der anderen Gemeinden zusammen. Wenn es dann auf dem Heimweg, der wegen fehlender Fahrgelegenheiten bzw. knapper Finanzen zumeist zu Fuß gemacht werden mußte, schon einmal durch dunkle Waldstücke ging, haben sich die Jugendlichen dann auch schon mal "Mut angesungen".



Stolberger Jugend 1937/1938

Nun aber machten auch die äußeren Zeitverhältnisse der Gemeinde immer mehr zu schaffen. Zwar konnten die Gottesdienste lange Zeit wie gewohnt durchgeführt werden, aber ab 1943 kam es auch hier zu Einschränkungen. In Folge der näherrückenden Alliierten fielen die Gottesdienste aus, wenn es Fliegeralarm gab. Auch kam es vor, daß die eingeteilten Priester ihren Auftrag nicht erfüllen konnten, da sie wegen der äußeren Verhältnisse Stolberg gar nicht erreichten. Das hielt unsere Geschwister aber nicht davon ab, Gemeinschaft mit dem Herrn und untereinander zu pflegen. Einer der Brüder betete dann mit der Gemeinde und anschließend wurde gemeinsam gesungen oder aus der Heiligen Schrift vorgelesen. Ende November 1943 besuchte der Apostel die Gemeinde Stolberg. Es sollte der letzte Apostelbesuch in der Kriegszeit für den ganzen Bezirk Aachen sein. 1944 folgte wegen des heranrückenden Militärs die Evakuierung von Stolberg. Zuallererst wurde der Stadtteil Stolberg/Mühle evakuiert, später folgte Oberstolberg. Von diesen Maßnahmen waren natürlich auch unsere Geschwister betroffen. Ab Anfang September standen in Stolberg Züge bereit, um die Menschen in die Evakuierungsgebiete zu bringen. Priester Gillet war einer der ersten, der Stolberg verließ. Als er dann im Sommer 1945 zurückkam, mußte er feststellen, daß seine Nachbarn in seine alte Wohnung eingezogen waren. Man muß dazu sagen, daß es damals ein Gesetz gab, das es den Daheimgebliebenen erlaubte, in einen anderen verlassenen Wohnraum zu ziehen, falls der eigene nicht mehr benutzbar war. Aber wichtig war nur, daß der Herr ihn und seine Familie bewahrt und wieder nach Hause geführt hatte. Nur kurze Zeit - vom 10. September 1944 bis Mai/Juni 1945 - gab es in Stolberg eine "gottesdienstlose" Zeit. Der erste Gottesdienst nach Kriegsende fand aber nicht in der Schauburg statt, sondern bei den Geschwister Mertens, im Schellerweg. Diesen Gottesdienst hielt der damalige Bischof Otto. Nachdem die Kriegsschäden am Versammlungsraum in Eigenarbeit beseitigt worden waren, konnten ab Juni 1945 die Gottesdienste wieder in der Schauburg stattfinden.

Der Krieg hatte unsagbares Leid und große natürliche Not über ganz Deutschland gebracht. Der fehlenden natürlichen Versorgung standen auch noch strenge Winter zur Seite. Die Zeit war geprägt von Hunger, Wohnungsnot und Brennstoffmangel. Aber diese, für jüngere Geschwister oft unvorstellbaren Lebensumstände, sollen hier nur gestreift werden. Doch auch in diesen schwierigsten Zeiten irdischer Not, hat die geistige Versorgung durch unseren himmlischen Vater nicht aufgehört. Große Ereignisse brachte der Besuch des Apostels in Aachen am 16.12.1945. In diesem Gottesdienst wurde der Hirte Josef Quick in den Ruhestand entlassen. Für ihn setzte Apostel Kuhlen den bisherigen Vorsteher der Gemeinde Stolberg zum Hirten und zum Vorsteher der Gemeinde Aachen. Gleichzeitig wurde der Priester Engelbert Gillet mit der Aufgabe betraut, der Gemeinde Stolberg als Vorsteher zu dienen.

Priester Engelbert Gillet



Priester Engelbert Gillet

Priester Gillet wurde am 07.09.1889 in Stolberg geboren. Am 06.10.1922 heiratete er Johanna Fändrich und schon bald durften sich die Eheleute über Nachwuchs freuen. Aber die Freude währte nicht lange, denn nach nur wenigen Wochen starb das Mädchen plötzlich und ohne erkennbaren Grund. In dieser Zeit hatten die Zeugnisträger bei der Familie Gillet angeklopft und ihnen die Kunde vom wiederaufgerichteten Apostelamt gebracht. Die Seele der Mutter war bereit, das Wort Gottes anzunehmen. Der mit einem wachen Verstand begabte Ehemann mochte jedoch nichts von dem hören, was nach seiner Erfahrung mit dem Glauben der Väter nicht übereinstimmen konnte. Der unerwartete Tod seines Kindes machte

ihn bereit, den Männern, die in sein Haus kamen, zuzuhören und ihnen Fragen zu stellen. Seine Fragen hatten es in sich, denn er war kein oberflächlicher Mensch. Sogar der Bezirksälteste hatte manchesmal Mühe, seine Fragen zu verstehen und zu beantworten. Aber die Brüder brauchten ja nicht ihren Verstand zu befragen, sondern konnten sich auf die Wirksamkeit des Heiligen Geistes verlassen. Diese Wirksamkeit erkannte auch die suchende Seele und am 30.11.1924 wurde Engelbert Gillet mit seiner Frau von Apostel Dach in der "Waschküche" in Stolberg versiegelt. Der himmlische Vater segnete die Geschwister Gillet mit zwei Kindern: Johanna wurde am 01.04.1925 und Karl am 24.03.1929 geboren.

Da Bruder Gillet, wie schon erwähnt, kein oberflächlicher Mensch war, konnte der liebe Gott schon bald auf seinen Einsatz für sein Werk rechnen. So wurde er am 19.08.1928 zum Unterdiakonen und bereits ein Jahr später - am 18.11.1929 - zum Hilfspriester gesetzt. Am 28.11.1932 wurde er in das Priesteramt berufen. Die Demut, in der er diese Amtsgaben annahm, zeigt sich auch in folgender Begebenheit: Als er das Priesteramt empfing, fragte er vor dem ersten Gottesdienst den Hirten Quick: "Was soll ich eigentlich sagen?" Daraufhin antwortete ihm der Hirte: "Mach einfach den Mund auf und dann hör', was rauskommt."

Auch ein anderer Ausspruch zeigt, daß Priester Gillet seinen Glauben vorgelebt hat. Ein Kollege aus der Spiegelhütte stellte ihm folgendes Zeugnis aus: "Wenn alle so wären wie der Gillet, dann gäbe es keinen Streit in Stolberg."

Priester Gillet war wie ein Vater für die Gemeinde. So wird er heute noch von vielen liebevoll "Vadder Gillet" genannt. Er war ein bescheidener und einfacher Mann, den sein großes Gottvertrauen auszeichnete. Ein Wort, das oft von seinen Lippen kam, hieß: "Der liebe Gott, der macht das!"

Viele Erlebnisse könnte man berichten, die dieses Gottvertrauen belegten, aber auch immer wieder stärkten. So hatte er sich einmal mit der Gemeinde auf den Weg zum Bahnhof gemacht, um mit dem Zug nach Aachen zu einem Apostelgottesdienst zu fahren. Als sie in die Nähe des Bahnübergangs kamen, wurde gerade die Schranke heruntergelassen, und da die Zeit drängte, kam die Sorge auf, daß man den Zug verpassen könnte. Priester Gillet antwortete auf diese Sorge in seiner väterlichen Art: "Bevor wir den Bahnübergang erreichen, sind die Schranken wieder oben." So geschah es dann auch und die Geschwister konnten ungehindert ihren Weg

fortsetzen und das segensreiche Dienen des Apostels in Aachen erleben. Da dieses Dienen etwas länger gedauert hatte, befürchteten nun manche Geschwister, den Zug zurück nach Stolberg zu verpassen. Zuversichtlich meinte Priester Gillet darauf: "Wir erreichen den Zug noch. Es kann ja ein Bremsklotz vor dem Zug liegen." Nach verspäteter Ankunft am Bahnhof konnten die Geschwister tatsächlich in ihren Zug einsteigen, da dieser noch immer am Bahnsteig stand. Durch die Bemerkung eines Bahnbediensteten erfuhren die Geschwister dann, daß tatsächlich die Bremsen des Zuges blockiert waren.

Als Vorsteher hatte Priester Gillet immer ein feines Gespür für die Sorgen der Geschwister. Oft hatte er Sorgen bereits erkannt, bevor die Geschwister ihm überhaupt etwas erzählen konnten und er sprach diese dann auch ganz konkret darauf an. Er brauchte nicht unbedingt viele Worte. Aber wenn er dann etwas sagte, hatten diese Worte viel Gehalt. So kam es schon einmal vor, daß er sich bei einem Familienbesuch die Sorgen der Geschwister anhörte und lange Zeit gar nichts entgegnete. Anschließend sagte er den Geschwistern in zwei oder drei Sätzen alles Nötige.



*Inruhesetzung Priester Gillet v.l.: Pr.Fouqret,
Pr. Gillet i.R., Hirte Dunkmann, Bischof Dicke*

Priester Gillet diente der Gemeinde 14 Jahre als Vorsteher und wurde am 01.12.1959 von Bischof Dicke im "Kranensterz" in den wohlverdienten Ruhestand versetzt. Am 21.10.1962 holte der himmlische Vater seinen Knecht zu sich. Apostel Dicke, der die Beerdigung hielt, rief ihm nach: "Mein guter Freund...". Wenige Monate später folgte ihm auch seine Gehilfin in die Ewigkeit.

1945 - 1954

Das Leid und die irdische Not, die der Krieg über die Bevölkerung gebracht hatte, ist nicht zu beschreiben. Mancher Familienvater, Ehegatte oder Sohn kehrten nicht mehr nach Hause zurück. Auch aus den Reihen der Gotteskinder sind manche Brüder nicht mehr heimgekehrt. Stellvertretend für alle sei hier nur der Unterdiakon Mertens aufgeführt. Die folgenden Jahre prägten Sorge und Armut. Aber gerade auf diesem Ackerboden konnte der himmlische Vater reichen Samen ausstreuen. So wuchs die Gemeinde von 110 Seelen (Ende 1947) auf 179 Seelen (Ende 1955). Hieraus sieht man, daß gerade die schwierigen irdischen Verhältnisse die Seelen für das göttliche Wirken öffnete. Dies beweisen viele schöne Glaubenserlebnisse aus der damaligen Zeit, wovon nur eines stellvertretend für alle anderen genannt sei:

Eine Schwester, deren Mann in dieser Zeit noch in russischer Gefangenschaft war, machte sich große Sorgen, wie sie sich und ihre Kinder in dieser Zeit durchbringen sollte. Eines Sonntagmorgens waren alle Vorräte restlos aufgebraucht und mit schwerem Herzen, aber voller Gottvertrauen sagte sie zu ihren Lieben: "Kinder, wenn ihr heute zum lieben Gott betet, dann betet auch für Brot, denn wir haben nichts mehr zu essen." Die Mutter und die Kleinen baten den himmlischen Vater innig, doch auch an diesen irdischen Sorgen nicht vorbeizugehen. Als die Familie dann vom Gottesdienst nach Hause kam, standen zwei Beutel vor der Hintertüre. Die Kinder trugen diese Beutel in die Küche, die Mutter öffnete sie, und sie konnten ihren Augen kaum trauen: In den Beuteln befand sich Gemüse, Milch, Obst und sogar eingemachtes Fleisch. Die Freude war unbeschreiblich groß und sogleich dankten sie dem Herrn für seine große Gnade und Güte, die er ihnen zuteil werden ließ. Zu später Abendstunde klopfte es leise an die Tür und die Nachbarin, eine wohlhabende Witwe, trat ein. Sie erzählte der Schwester, daß sie vorhin schon einmal dagewesen sei, aber

niemanden angetroffen habe. So habe sie zwei Beutel mit Lebensmittel vor die Hintertür gestellt. Auf die Frage nach dem "Warum" berichtete sie, daß sie von einem innerlichen Drang dazu gebracht worden sei, den Nachbarn Lebensmittel zu bringen. Sie konnte dieses Gefühl gar nicht richtig beschreiben. Unsere Glaubensschwester wußte sehr wohl, wo dieses Gefühl herkam. Es war ihr himmlischer Vater, der sich Menschen dienstbar macht, um seinen Kindern zu helfen.

Die Erlebnisse der Geschwister - gerade auch in dieser Zeit - würden ganze Bücher füllen. Hier bewahrheitete sich wieder das Dichterwort: "Dunkle Tage seid gesegnet, weil in euch der Herr mir nah." Aber dunkle Tage waren es nur im Bezug auf das Irdische. Das Wachstum der Gemeinde war so groß, daß schon bald neue Amtsgaben für die Gemeinde Stolberg gesetzt wurden. So erhielt Bruder Robert Drumm am 15.11.1947 das Unterdiakonen und am 22.10.1949 das Diakonenamt. Am 15.10.1950 wurde er in Alsdorf zum Priester gesetzt. In demselben Gottesdienst erhielt Bruder Rudolf Schneider das Unterdiakonenamt.



Sonntagsschule 1950

Zwischen 1951 und 1954 wurden von Stolberg aus auch Gottesdienste in Mausbach gehalten. Dort wohnten die Geschwister Vroomen, in deren Haus sonntags abends Gottesdienst stattfand. Für diesen Zweck wurde der Wohnraum umgeräumt und die Nähmaschine, mit einer Tischdecke geschmückt, diente als Altar. Manche Opfer wurden gebracht, um den Menschen dort das Werk Gottes nahe zu bringen. In der Woche brachten die Brüder in Mausbach Zeugnis und für viele Stolberger Geschwister verlief ein "normaler" Sonntag wie folgt: Morgens - Gottesdienst in Stolberg; nachmittags - Gottesdienst in Stolberg; danach ging es zu Fuß oder per Fahrrad (ganz selten auch einmal mit einem Bus) nach Mausbach, wo die Brüder dann zuerst einmal Zeugnis brachten, um Gäste für den Abendgottesdienst einzuladen. Der Vorsteher, Priester Gillet, war auch in dieser Arbeit als "Motor" tätig. Nachdem aber auch nach mehreren Jahren keine sichtbare Vermehrung zu verzeichnen war, wurden die Gottesdienste in Mausbach eingestellt. Trotzdem lag der Segen unseres himmlischen Vaters auf dieser Arbeit, denn fast 30 Jahre später konnte gerade in Mausbach die zweite Gemeinde im Stadtgebiet Stolberg gegründet werden.

Am 26.08.1951 durfte die Gemeinde in ihren Reihen ein besonderes Fest feiern. Die Geschwister Karl und Anna Chantré begingen das Fest der goldenen Hochzeit. Es war die erste goldene Hochzeit in Stolberg und sollte auch für viele Jahre die einzige bleiben.

Am 01.12.1952 erhielt die Gemeinde in dem Bruder Viktor Reul einen weiteren Unterdiakonen und am 21.10.1953 erhielt der Bruder Theo Kurth dieses Amt. In diesen Jahren zog auch ein Ehepaar Czeskleba nach Stolberg. Der Glaubensbruder Heinz Czeskleba hatte in seiner bisherigen Gemeinde als Diakon gedient und wurde 1953 in diesem Amt für die Gemeinde Stolberg bestätigt. Dieser Bruder erhielt dann am 22.09.1954 das Priesteramt und der Unterdiakon Kurth erhielt in diesem Gottesdienst das Diakonenamt. Die Gemeinde Stolberg hatte somit Ende 1954 folgende Amtsgaben: 3 Priester, 1 Diakon und 2 Unterdiakone.

Nun war wiederum ein Zeitpunkt gekommen, an dem die Gemeinde eine neue Versammlungsstätte brauchte, da der Mietvertrag mit dem Vermieter der "Schauburg" nicht verlängert werden konnte. Priester Gillet erhielt den Auftrag, nach einer neuen Versammlungsstätte Ausschau zu halten. Bei seiner Suche wurde ihm unter anderem auch vom evangelischen Pastor die alte evangelische Kirche im Vogelsang zur vorübergehenden Nutzung angeboten. Aber dieses Angebot brauchte er nicht anzunehmen, da vor Ende der Mietzeit der Schauburg ein passender Raum gefunden werden konnte.



Amtsbrüder 1954

Der "Kranensterz"

Der neue Versammlungsraum hatte die Anschrift Aachener Str. 44 und war von der Aachener Straße aus nur über einen kleinen Fußweg zu erreichen. Der Name "Kranensterz" kam von einem nahegelegenen Gasthof und auch die Staßenbahnhaltestelle, die in unmittelbarer Nähe war, trug den Namen Kranensterz. Bei dem Raum handelte es sich um eine alte Produktionshalle, die in Eigeninitiative zu einem würdigen Versammlungsraum umgestaltet werden konnte. Wenn man das Gebäude betrat, war links ein kleiner Raum, der als Ämterzimmer genutzt wurde. Rechts ging es über einige Stufen in den eigentlichen Kirchenraum. Der Raum war 16,50 m lang, 6,50 m breit und bot Platz für ca. 180 Personen.



Außenansicht



Innenansicht 1956

Wenn man den Raum betrat, befand sich linker Hand im Kirchenraum die Garderobe. Beheizt wurde er, wie damals üblich, durch einen Kohleofen, der sich im hinteren Teil des Raumes links befand. Die Brüder, die den Türdienst verrichteten, mußten schon am Abend vorher dem Ofen "kräftig einheizen". Am frühen Morgen, zwischen 5 und 6 Uhr, mußte dann noch einmal nachgelegt werden und der Kirchenraum gut gelüftet werden. Morgens vor dem Gottesdienst wurde dann letzte Hand angelegt, um den Kirchenraum gut geheizt, und trotzdem auch erträglich gelüftet zu haben.

Der Ausgang zu einer alten Laderampe wurde abgedichtet und davor eine Stufe errichtet, auf der der Altar stand. Dieser Altar war von Priester Drumm und Bruder Ziemons gebaut worden. Hinter dem Altar war eine hellblaue Stoffbespannung angebracht, auf der das Kreuz mit der Sonne und den Wellen zu sehen war. Vorne rechts in der Ecke stand ein Harmonium. Aber manchmal spielte im Kranensterz auch eine kleine Instrumentalgruppe, bestehend aus Harmonium, Geige, Altflöte und Sopranflöte.

Der Raum wurde zuerst einmal für 5 Jahre gemietet. Er konnte dann aber bis zur Fertigstellung der eigenen Kirche im Schellerweg genutzt werden.

1955 - 1959

Am 23.10.1955 besuchte der Bezirksapostel Schmidt die Gemeinde Aachen. Dieser Tag beinhaltete auch besonderen Segen für die Gemeinde Stolberg, da sie in dem Bruder Wilhelm Mehr einen weiteren Unterdiaconen erhielt.

Am 07.04.1959 ging Priester Czeskleba nach langer schwerer Krankheit, die Folge einer Kriegsverletzung war, heim. Die Beerdigung führte der damalige Bischof Dicke durch. Am 01.12.1959 besuchte Bischof Dicke die Geschwister im "Kranensterz" und setzte in diesem Gottesdienst den Priester Engelbert Gillet in den wohlverdienten Ruhestand. Als neuen Vorsteher setzte er Priester Jakob Fouqret aus Aachen.



Sonntagsschule um 1956

Hirte Jakob Fouqret

Jakob Fouqret wurde am 05.03.1907 in Aachen geboren. Gemeinsam mit seiner Frau Helene konnte er Anfang der 30er Jahre das Werk Gottes erkennen. Er war durch den Unterdiakon Mertens zum Gottesdienstbesuch eingeladen worden. Am 28.11.1932 kam das Ehepaar unter die Hand des Apostels Dach und empfing das Siegel der Gotteskindschaft.

Seine Ehe wurde mit zwei Kindern gesegnet. Im Jahre 1930 wurde ihnen ein Sohn, Peter, geboren, der gemeinsam mit den Eltern versiegelt wurde. 1935 schenkte der himmlische Vater ihnen einen zweiten Sohn, Ernst. Am 17.08.1935 empfing Bruder Fouqret das Unterdiakonenamt für die Gemeinde Stolberg.



Hirte Jakob Fouqret

Zwei Jahre später, am 01.07.1937 verzog die Familie nach Aachen. Trauer kehrte ein, als der himmlische Vater am 30.03.1940 seine Frau in die Ewigkeit abberief. Aber gerade in diesen schweren Tagen sorgte der himmlische Vater für seinen Knecht und stellte ihm eine neue Gehilfin zur Seite. Am 10.11.1940 empfing er den Segen zum Ehebund mit der Schwester Elisabeth Derichs. Wie viele andere Brüder auch, geriet er nach seinem Militärdienst in Kriegsgefangenschaft. Erst spät, nach manchen bitteren Erlebnissen, kehrte er 1947 aus russischer Gefangenschaft nach Hause zurück. Nach dem Krieg war er als Weber in einer Tuchfabrik in Haaren tätig.

Für die Gemeinde Aachen erhielt er am 08.02.1948 das Diakonenamt und noch im gleichen Jahr wurde er am 04.12.1948 zum Priester gesetzt. Wie schon erwähnt, erging am 01.12.1959 der Auftrag an den Priester Fouqret, der Gemeinde Stolberg als Vorsteher zu dienen. Viele Jahre fuhr er mit der Straßenbahn oder mit dem Bus nach Stolberg, da ein Auto damals nicht zur Verfügung stand. Aber der Priester Fouqret stellte den Herrn und die Arbeit in seinem Werk immer an die erste Stelle. So sei hier nur erwähnt, daß auch seine Frau eine ganze Zeit lang mitarbeitete, um aus ihrem Verdienst die Anschaffung eines kleinen Autos bestreiten zu können. Hierdurch wurden dem Vorsteher so manche Wege in der Arbeit im Werke Gottes erleichtert. In den eigenen Bedürfnissen war er bescheiden und zufrieden.

In einem Festgottesdienst in Alsdorf empfing Priester Fouqret aus der Hand des Apostel Dicke am 14.06.1964 das Hirtenamt. In diesem Amt diente er der Gemeinde Stolberg noch 11 Jahre als Vorsteher. Währenddessen war er ein rechter Hirte. Er hatte ein sehr weiches Herz und begegnete den Geschwistern immer in Liebe und Ruhe. Trotzdem konnte er, wenn es nötig war, den Geistern, die ihr Unwesen treiben wollten, energisch entgegentreten. Er legte in die Herzen der Geschwister immer wieder die Bedeutung des Gehorsams, der Nachfolge und der göttlichen Ordnung hinein. Oftmals mahnte er: "Wir sind nicht auf dem Rastplatz des Siegers, sondern auf dem Kampfplatz des Kriegers."

Am 27.04.1975 versetzte der Bezirksapostel Schiwy den Hirten Fouqret, nach fast 40 Jahren Amtstätigkeit, in den wohlverdienten Ruhestand. Der himmlische Vater schenkte seinem treuen Knecht noch segensreiche und schöne Jahre im Ruhestand. Hierbei legte er seine Hände nicht in den Schoß, sondern war weiterhin, wo es ihm möglich war, als Beter und Arbeiter im Werke Gottes tätig. Am 28.06.1987 ging seine Gehilfin in die Ewigkeit und am 07.10.1990 durfte der Hirte i.R. ("im Reichtum") ihr folgen. Der Beisetzungsfeier am 12.10.1990 legte der Apostel Brinkmann ein Textwort aus Maleachi 2, 5+6 zugrunde:

"Denn mein Bund war mit ihm zum Leben und zum Frieden, und ich gab ihm die Frucht, daß er mich fürchtete und meinen Namen scheute. Das Gesetz der Wahrheit war in seinem Munde, und ward kein böses in seinen Lippen gefunden. Er wandelte vor mir friedsam und aufrichtig und bekehrte viele von den Sünden."



Apostel Brinkmann zu Besuch beim Hirten i.R. Fouqret

1960 - 1961

Am 09.10.1960 hielt Stammapostel Schmidt einen Gottesdienst in der Gemeinde Alsdorf und setzte hierbei 42 Amtsgaben für den ganzen Bezirk. Für die Gemeinde Stolberg empfingen der Unterdiakon Wilhelm Mehr das Diakonen- und Bruder Hans-Joachim Staab das Unterdiakonenamt. Ein ganz besonderes Datum in der Chronik der Gemeinde Stolberg ist der 22.12.1961. An diesem Tag weihte der Apostel Dicke die neue Versammlungsstätte, die eigene Kirche ein.

Unsere Kirche

Der Mietvertrag für den "Kranensterz" lief planmäßig bis 1959. So gab Bezirksapostel Schmidt frühzeitig den Auftrag, nach einem Grundstück Ausschau zu halten, auf dem eine eigene Kirche errichtet werden sollte. Das Liegenschaftsamt der Stadt Stolberg wies ein schlecht zu bebauendes Grundstück in Hanglage im Schellerweg aus. Ein großer Vorteil dieses Grundstücks war jedoch seine zentrale und verkehrsgünstige Lage. Das Grundstück wurde zwar 1958 erworben, jedoch verzögerte sich die Bebauung und erst 1961 wurde die Planung des Architekten, des Hirten Rauch aus Düsseldorf bewilligt. Im Frühjahr 1961 konnte mit den Bauarbeiten begonnen werden. So manche Arbeit war in diesem Zusammenhang auch von den Geschwistern zu tun, aber immer fanden sich Hände, die gerne zur Mithilfe bereit waren.



Kirche im Schellerweg

Am 22.12.1961 war es dann soweit: die Kirche konnte eingeweiht werden. Apostel Dicke legte dem Einweihungsgottesdienst das Wort aus Galater 5, 22 zugrunde:

"Die Frucht aber des Geistes ist Liebe,
Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit,
Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit."

Im Nachschauen dürfen wir bekennen, daß wir diese Früchte in unserer Kirche immer wieder hinnehmen durften. Auch von dem damaligen Eingangslied dürfen wir bezeugen, daß es wortwörtlich, im Bezug auf das neue Kirchengebäude, in Erfüllung gegangen ist:

"Hier ist Gottes Angesicht,
hier ist lauter Trost und Licht." (GB194)

Unsere Kirche bietet Platz für ca. 220 Geschwister. Die Hanglage wurde geschickt ausgenutzt, so daß das Kirchenschiff ebenerdig und damit auch für Behinderte leicht zu erreichen ist. Trotzdem ist der Jugendsaal im Untergeschoß kein "Kellerraum", sondern er wird durch eine großzügige Fensterfront, im Zusammenhang mit der Hanglage, vom Tageslicht ausreichend erhellt.

Das Kirchengebäude ist voll unterkellert. Im Untergeschoß befinden sich die Garderobe, der Jugendsaal, ein Abstellraum und die Toiletten. Im Erdgeschoß befindet sich links vom Flur das Ämterzimmer und rechts führt eine Treppe zur Empore bzw. zum Untergeschoß. Das Kirchenschiff wird durch die Empore ergänzt, auf der ca. 70 Personen Platz finden.

Das Kirchenschiff ist 8 m lang und 11,5 m breit. Das Dach steigt vom Altar zur Empore hin an. Wenn man das Kirchenschiff betritt, blickt man durch den Mittelgang auf den Altarraum, der etwas zurückgesetzt in einer Nische angelegt wurde. Links davon steht eine schöne zweimanualige Orgel mit 33 Registern.

1962 - 1975

Im Oktober 1962 zog aus der Gemeinde Aachen der Diakon Johann Glogowiec zu, der nur wenige Tage danach - am 07.10.1962 - in Aachen, aus der Hand des Apostels Dicke, das Priesteramt für die Gemeinde Stolberg anvertraut bekam, sodaß die Gemeinde neben dem Vorsteher und dem Priester Drumm ein weiteres priesterliches Amt erhielt. Einen Augenblick der Traurigkeit, aber auch des dankbaren Zurückschauens brachte der 21.10.1962. An diesem Tag ging der langjährige Vorsteher, Priester Gillet, in die Ewigkeit.

Der Kreis der Brüder wurde mit dem Wachstum der Gemeinde immer weiter vergrößert. Am 14.06.1964 in dem gleichen Gottesdienst, in dem der Vorsteher das Hirtenamt empfing, wurden die Unterdiakone Gerhard Opahle und Georg Zander gesetzt.



Kinder 1965

Am 11.12.1966 erhielten die beiden Unterdiakone Opahle und Zander das Diakonenamt, und der Apostel setzte den Bruder Hans Grau ins Unterdiakonenamt. 1966 wurde Priester Drumm in den wohlverdienten Ruhestand versetzt. Er war ein wahrer Arbeiter im Werke des Herrn - heute noch kann man seine Segensspuren in der Gemeinde erkennen. Nun stand dem Hirten doch wieder nur ein Priester zur Seite, um die Gemeinde zu pflegen. Die Gemeinde zählte zu dieser Zeit 197 Geschwister. Wir können nur erahnen, wie viele Gebete er dem himmlischen Vater entgegengebracht hat, damit die Gemeinde weitere Amtsgaben erhalten möge. Deshalb war die Freude groß, als die Gemeinde am 28.04.1968 mit neuen Amtsgaben gesegnet wurde. Die Diakone Wilhelm Mehr und Georg Zander erhielten das Priester- sowie der Unterdiakon Hans Grau das Diakonenamt.

Das Jahr 1969 brachte ein ganz besonderes Ereignis mit sich. Nachdem Apostel Dicke die Gemeinde bereits am 14.08.1969 besucht hatte, hielt am 05.10.1969 der Bezirksapostel Schiwy einen Gottesdienst im Schellerweg. Soweit bekannt, war dies der erste Besuch eines Bezirksapostels in Stolberg.

Einen weiteren Unterdiakonen erhielt die Gemeinde am 18.10.1970 in dem Bruder Werner Graff. Am 24.11.1971 empfing der Diakon Hans Grau das Priesteramt, der Unterdiakon Werner Graff das Diakonenamt und die Brüder Hans-Josef Bäcker und Wolf-Dietrich Schmidt das Unterdiakonenamt.

1973 wurde unsere Kirche zum erstenmal renoviert. Am 15.07.1973 besuchte der Bezirksapostel Schiwy die Gemeinde Hückelhoven. In diesem Gottesdienst setzte er die Unterdiakone Bäcker und Schmidt in das Diakonenamt und den Bruder Hans-Günter Grau in das Unterdiakonenamt. Die Gemeinde hatte nun neben dem Hirten vier Priester, fünf Diakone und einen Unterdiakon. Am 05.12.1973 durften die Geschwister in Stolberg zum zweitenmal den Bezirksapostel in ihrer Mitte begrüßen.



Amtsträger 1972

Ein ganz besonderes Ereignis brachte das Jahr 1975. Am 27.04.1975 besuchte Bezirksapostel Schiwy sonntagsnachmittags die Gemeinde im Schellerweg und setzte den Hirten Fouqret, der der Gemeinde über 15 Jahre als Vorsteher - davon fast 11 Jahre als Hirte - gedient hatte, in den Ruhestand. Zur weiteren Pflege der Gemeinde setzte er in diesem Gottesdienst den Priester Johann Glogowiec zum Vorsteher der Gemeinde.

Priester Johann Glogowiec



Priester Johann Glogowiec

Johann Glogowiec wurde am 05.06.1930 in Aachen geboren und am 02.10.1930 durch Bezirksapostel Dach versiegelt. Sein Großvater war der Hirte Quick, der erste Vorsteher der Gemeinde Aachen und in den frühen Anfängen für einige Monate auch der erste Vorsteher der Gemeinde Stolberg. Am 06.03.1954 heiratete er die Schwester Elfriede Beckers, eine Tochter eines Priesters aus Aachen. Kurze Zeit später, am 26.09.1954, empfing er in einem Gottesdienst in Aachen aus der Hand des Apostels Kuhlen das Unterdiakonenamt und am 27.05.1956 durch den Bezirksapostel Schmidt das Diakonenamt. Nachdem er Anfang Oktober 1962 nach Stolberg verzogen war, "durfte" er am nächsten Sonntag noch einmal

zum Aposteldienst in seine "alte" Gemeinde. In diesem Gottesdienst vertraute ihm der Apostel Dicke das Priesteramt für die Gemeinde Stolberg an. Hier diente er an der Seite des Hirten Fouqret den Geschwistern, bis er am 27.04.1975 vom Bezirksapostel Schiwy zum Vorsteher der Gemeinde gesetzt wurde. Am 18.03.1979 durfte er mit seiner Gehilfin aus der Hand des Bezirksältesten Schmidt den Segen zur silbernen Hochzeit empfangen. Er diente der Gemeinde über 13 Jahre als Vorsteher. Aus gesundheitlichen Gründen entband ihn Apostel Brinkmann am 07.12.1988 von dieser Aufgabe. Weiterhin diente er aber als Priester an der Seite des neuen Vorstehers in der Gemeinde. Hierbei war er ihm durch seine Erfahrung und durch sein Verständnis für die Aufgaben eines Vorstehers eine besondere Hilfe. Am 06.08.1995 setzte ihn der Apostel Brinkmann in einem Gottesdienst in Eschweiler nach über 40 Jahren Amtstätigkeit (davon über 30 Jahre als Priester und über 13 Jahre als Vorsteher) in den wohlverdienten Ruhestand.

1975 - 1988

Am 29.06.1975 durften die Geschwister Johann und Elisabeth Vroomen das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Anfang 1976 wurde auf Stolberger Stadtgebiet, in Venwegen, eine weiterer Stützpunkt gegründet, an dem Gottesdienste gehalten wurden. Im Keller des Hauses der Geschwister Olles wurde zunächst zweimal wöchentlich Gottesdienst gehalten. Die Geschwister wurden von der Gemeinde Aachen aus betreut. Ende 1984 wurde für diese Gemeinde in Aachen-Walheim eine neue Kirche eingeweiht. Auch heute noch gehören die Stadtteile Stolberg-Breinig und Stolberg-Venwegen gemeindemäßig zur Gemeinde Aachen-Walheim.

Ende 1975 zog aus der Gemeinde Rüdesheim der Bruder Bela Kazay zu, der dort bereits seit dem 06.04.1969 als Unterdiakon den Geschwistern gedient hatte. Am 30.01.1977 wurde er für die Gemeinde Stolberg bestätigt. Am 06.07.1977 rief der himmlische Vater seinen treuen Knecht, den Priester Robert Drumm, in die Ewigkeit.

Eine besondere Freude erlebten die Konfirmanden des Jahres 1980, da sie am 30.03.1980 den Segen durch den Apostel Kusserow empfangen.



Jugend 1978



Apostel Magney mit dem Vorsteher



Amtsbrüder 1978

1981 nahm der himmlische Vater wiederum einen seiner Knechte zu sich. Die ganze Gemeinde trauerte mit, als nach langer schwerer Krankheit der Unterdiakon Hans-Günter Grau am 13.04.1981 im Alter von nur 28 Jahren heimging. Doch gerade in solchen Stunden läßt der himmlische Vater die Seinen nicht allein. Er spendete besonderen Trost und Kraft für die Anverwandten sowie für die ganze Trauergemeinde durch Bischof Zier, der die Beerdigung durchführte.

Weitere Brüder wurden in der Folgezeit zur Bedienung der Gemeinde gesetzt. Diakon Bäcker erhielt am 21.07.1982 in Tüddern aus der Hand des Apostel Wömpner das Priesteramt. Am 26.08.1982 setzte der Apostel Wömpner den Unterdiakonen Kazay in das Diakonenamt und die Brüder Uwe Mehr und Hans-Georg Buchberger in das Unterdiakonenamt. 1982 wurde auch der in 1978 aus der Gemeinde Aldenhoven zugezogene Unterdiakon Helmut Plum für Stolberg bestätigt.

Am 15.08.1982 besuchte der Bezirksapostel Hermann Engelauf die Gemeinde Stolberg. Bischof Zeidlewicz führte am 09.05.1982 einen Bezirkskindergottesdienst in Stolberg durch.

Die Zahl der Gemeindeglieder war bis Ende 1982 auf 220 angestiegen. Zu dieser Zeit wohnten im Bereich Mausbach ca. 30 Geschwister und nach Rücksprache mit dem Apostel wurden alle Vorbereitungen getroffen, erneut in Mausbach Gottesdienste durchzuführen. Der Vorsteher suchte gemeinsam mit dem Unterdiakonen Plum, der der einzige Stolberger Amtsträger war, der in Mausbach wohnte, einen geeigneten Versammlungsraum. Schon bald konnte ein Klassenraum in der nicht mehr genutzten Sonderschule "Im Hahn" angemietet werden. In Eigenleistung wurde dieser Raum von den Brüdern und Geschwistern liebevoll und mit manchen Opfern zu einer würdigen Versammlungsstätte hergerichtet. Am Donnerstag, dem 06.09.1983, war es dann soweit: Bischof Zeidlewitz hielt im Auftrag des Apostels den ersten Gottesdienst in Mausbach. Aus Stolberg wurden 34 Geschwister an die neue Gemeinde überwiesen. Zur Pflege der Gemeinde wurden, neben dem in Mausbach wohnenden Unterdiakon Plum, Priester Bäcker und Unterdiakon Uwe Mehr nach Mausbach geschickt. Am 02.10.1983 wurde Priester Bäcker durch Apostel Brinkmann zum Vorsteher der Gemeinde Stolberg-Mausbach gesetzt. In diesem Gottesdienst erhielt Diakon Kazay für Stolberg das Priesteramt.

Einen weiteren Unterdiakon erhielt die Gemeinde am 15.08.1984 in dem Bruder Jörg Zander. Am 28.03.1985 wurde der Diakon Gerhard Opahle in den Ruhestand versetzt. Viele Jahre hatte er besonders an den Seelen der Kinder als Religionslehrer gearbeitet. Schon bald gab der himmlische Vater hierfür einen neuen Diakon: Unterdiakon Buchberger empfing am 29.05.1985 das Diakonenamt.

Vom 11.10.1985 - 07.12.1985 wurde unsere Kirche zum zweitenmal renoviert. Unter anderem wurde bei dieser Renovierung mit viel Eigenarbeit der Brüder ein Mutter-Kind-Raum mit Sichtscheibe zum Kirchenschiff gebaut. Somit können die Mütter mit ihren Kindern, wenn diese einmal unruhiger sind, den Gottesdienst nicht nur mithören, wie früher schon im Jugendsaal, sondern vom Ämterzimmer dann auch den Dienstleitenden sehen.



Helfende Hände 1985

Am 13.02.1986 durfte die Gemeinde den Bezirksapostel in der Gemeinde Aachen-Mitte erleben.

1988 verzog der Unterdiakon Jörg Zander nach Merkstein. Priester Glogowiec konnte krankheitsbedingt den Aufgaben eines Vorstehers nicht mehr in dem Maße nachkommen, wie es die Pflege der Gemeinde verlangte. Daher trug er dem Apostel die Bitte vor, ihn von dieser Aufgabe zu entbinden. Apostel Brinkmann entsprach dieser Bitte. In einem Gottesdienst in Aachen-Walheim, zu dem auch die Gemeinde Stolberg eingeladen war, setzte er den bis dahin in der Gemeinde Aachen-Mitte tätigen Priester Karl Au in das Evangelistenamt und übertrug ihm die Aufgabe der Gemeinde Stolberg als Vorsteher zu dienen. Ab dem 15.12.1988 wurden die Wochengottesdienste von mittwochs auf donnerstags verlegt. Zu Weihnachten gab es nochmals ein besonderes Fest. Die Geschwister Josef und Maria Quadflieg erhielten am 25.12.1988 durch den Bezirks-evangelisten Meier den Segen zur goldenen Hochzeit.

Hirte Karl Au



Hirte Karl Au

Karl Au wurde am 27.04.1961 in Aachen geboren und am 07.12.1961 durch den Apostel Dicke in Alsdorf versiegelt. Er heiratete am 14.06.1983 die Schwester Iris Egner. Am 30.09.1984 schenkte der himmlische Vater ihnen eine Tochter, Ramona.

Am 23.09.1981 wurde er durch Apostel Wömpner in Würselen in das Unterdiakonenamt und am 03.10.1985 durch Apostel Brinkmann in Merksteil in das Diakonenamt gesetzt. In Eschweiler erhielt er am 16.08.1987 das Priesteramt. Alle diese Amtsgaben erhielt er für die Gemeinde Aachen-Mitte.

Am 07.12.1988 wurde er durch Apostel Brinkmann ins Evangelistenamt und zum Vorsteher für die Gemeinde Stolberg gesetzt. Am 11.12.1988 führte der Bezirksälteste Egner die neue Amtsgabe in der Gemeinde ein. Neben seiner Aufgabe als Vorsteher der Gemeinde Stolberg diente der Evangelist Au bis Ende 1991 auch in der Gemeinde Aachen zur Unterstützung des Hirten Bücken. Bei seinem Besuch in der Gemeinde Aachen-Eilendorf am 01.05.1994 übertrug ihm der Bezirksapostel Ehlebracht das Hirtenamt.

1989 - 1993

Seit 1989 wurden im Bereich Nordrhein-Westfalen im besonderen Maße kurdische Mitbürger zu den Gottesdiensten eingeladen. Einen besonderen Höhepunkt dieser Arbeit stellte der Besuch des Apostels Reinhold Skielka dar, der am 11.09.1990 für den gesamten Bezirk Aachen einen Gästegottesdienst für kurdische Gäste in Stolberg hielt.



Apostel Skielka mit Übersetzer

Am 29.03.1990 war die Gemeinde nach Aachen eingeladen, wo der Bezirksapostel Engelauf einen Gottesdienst hielt.

Im Jahr 1990 zogen zwei treue Knechte in die Ewigkeit. Am 20.07.1990 ging der Diakon Opahle und am 07.10.1990 der Hirte i.R. Fouqret heim.



*Bischof Bör mit den Bezirksämtern
und den Amtsträgern der Gemeinde 1990*

Viele Dirigenten und Organisten haben in Stolberg eine schöne und segensreiche Arbeit verrichtet. Es würde den Rahmen sprengen, jeden einzelnen aufzuzählen. Eine Dirigentin und Organistin sei jedoch besonders erwähnt: Schwester Johanna Paustenbach. Schon in der "Schauburg" hat sie, als Gast, das Harmonium gespielt, da der damalige Vorsteher Priester Gillet sie in seiner für ihn typischen Art darüber aufklärte, daß "wenn sie Klavier spielen könne, sie auch Harmonium spielen könne". Immer wieder stand sie über 40 Jahre zur Verfügung, wenn "Not am Mann" war. Ihre eigene Person stellte sie dabei nicht in den Vordergrund, denn des öfteren kam es vor, daß sie bereitwillig für einen anderen Bruder von dieser Auf-

gabe zurücktrat. Wenn dieser dann aber verzog oder aus anderen Gründen nicht mehr als Dirigent zur Verfügung stand, hat sie auch freudig die Aufgabe wieder übernommen. So taucht ihr Name, wenn man die Dirigenten und Spieler der Gemeinde chronologisch aufzählt, mindestens sechsmal in dieser Liste auf. Viele Jahre hat sie mit dem Stolberger Chor gearbeitet und das musikalische Umfeld der Gemeinde mitgeprägt. Am 05.08.1990 besuchte der Bezirksälteste Egner die Gemeinde und entband Schwester Paustenbach von der Aufgabe als Dirigentin und Spielerin, da sie das "Ruhestandsalter" erreicht hatte.



Der Bezirksälteste und Schwester Paustenbach

Am 01.10.1991 zog Priester Hans Grau mit seiner Frau in die Gemeinde Aachen-Walheim und wurde dort als Priester bestätigt. Vom 13.10.1991 - 17.11.1991 stand die Kirche den Geschwistern nicht zur Verfügung, da eine dringend notwendig gewordene neue Heizungsanlage eingebaut wurde. In dieser Zeit wurden auch die sanitären Anlagen erneuert. Bei einem Besuch des Apostels Brinkmann in Eilendorf am 01.12.1991 erhielt die Gemeinde neue Amtsgaben. Der in 1991 zugezogene Priester Manfred Fleck, ein Enkel unseres langjährigen Vorstehers Priester Gillet, wurde für Stolberg als Priester bestätigt und Bruder Wilfried Grahl wurde in das Diakonenamt gesetzt.



Die Kinder der Gemeinde 1992



Amtsbrüder 1993

Eine besondere Stunde durften wir am 23.02.1992 erleben, als der Bezirksapostel Horst Ehlebracht erstmals den Bezirk Aachen besuchte. Zum Gottesdienst in der Aula des Schulzentrums in Aachen-Brand waren alle Gemeinden eingeladen. In diesem Gottesdienst wurde Priester Wolfgang Bleutgen zum Bezirksevangelisten gesetzt.

Am 02.05.1993 setzte Apostel Brinkmann in Aachen-Mitte den Priester Wilhelm Mehr nach fast 38 Jahren Amtstätigkeit, davon über 25 Jahre als Priester, in den wohlverdienten Ruhestand. Die ganze Gemeinde Stolberg war zu diesem Festgottesdienst eingeladen.



Gemeinde Stolberg 1992

Seit dem 09.06.1993 finden die Wochengottesdienste in Stolberg wieder mittwochs statt. Der Bezirksälteste diente am 04.07.1993 in Stolberg. Damit wurde nach vielen Jahren erstmals wieder ein Entschlafengottesdienst durch den Bezirksvorsteher in Stolberg durchgeführt.

Das Jahr 1993 brachte aber auch noch einen besonderen Höhepunkt in der Öffentlichkeitsarbeit. Am 12.12.1993 fand in der Stolberger Stadthalle ein festliches Adventsingen statt, das durch den Bezirkschor und durch das Orchester gestaltet wurde. Insgesamt nahmen hieran über 1200 Personen, davon fast 400 Gäste, teil.



Festliches Adventsingen in der Stolberger Stadthalle

Der Bezirksapostel besuchte am 01.05.1994 die Gemeinde Aachen-Eilendorf. In diesem Gottesdienst segnete er der Bezirk in ganz besonderer Weise, indem er die Evangelisten Friedemann Schwiers und Karl Au und den Priester Ernst Kogel ins Hirtenamt und den Priester Friedhelm Offermann ins Evangelistenamt setzte. Vom 12.08. - 03.09.1994 wurde unsere Kirche erneut renoviert. Hierbei wurden insbesondere Malerarbeiten durchgeführt und die Kirche wurde mit neuen Bänken ausgestattet.

In einem Gottesdienst am 30.10.1994 gedachte der Bezirksevangelist Meier in besonderer Weise an das 70-jährige Bestehen der Gemeinde Stolberg. Den Segen zur goldenen Hochzeit durften die Geschwister Funke am 19.11.1994 durch den Bezirksältesten im Kreis ihrer Familie erhalten, da ihr Gesundheitszustand es unmöglich machte, den Segen im Rahmen eines Gottesdienstes zu empfangen.

In einem Gottesdienst, den der Apostel Brinkmann 06.08.1995 in Eschweiler hielt, setzte er den Priester Johann Glogowiec in den wohlverdienten Ruhestand. Weiterhin betreut er aber seitdem den Kreis der Senioren in Stolberg als Seniorenbeauftragter. Am 20.08.1995 war die Gemeinde zum Bezirksapostel nach Aachen-Mitte eingeladen. Zur Weihnachtsfeier der Senioren und der Kinder am 17.12.1995 hatten die Kinder etwas ganz besonderes eingeübt: Sie erfreuten die Geschwister durch die Vorführung einzelner Szenen aus der Weihnachtsgeschichte.



Weihnachtsfeier 1995

Das Jahr 1996 war von einer besonderen Steigerung geprägt. Nachdem unser Bischof am 31.01. die Gemeinde besucht hatte, folgte am 16.05. der Besuch unseres Apostels. Den Höhepunkt des Jahres für die Gemeinde brachte aber der 21.08., da an diesem Tag der Bezirksapostel Ehlebracht zum erstenmal in Stolberg diente. Zu diesem Festgottesdienst, in dem uns die Bedeutung der Gottesfurcht und des Segens besonders vor Augen gestellt wurde, waren auch die Gemeinden Aachen-Walheim, Aachen-West und Stolberg-Mausbach eingeladen.



Bezirksapostel am Altar in Stolberg

Am 08.08 setzte der Apostel den Diakon Hans-Georg Buchberger bei seinem Besuch in der Gemeinde Aachen-Walheim ins Priesteramt.

Am 24.11. diente unser Stammapostel für den Bezirk Alsdorf im Aachener Eurogress. Der Gottesdienst wurde in Bild und Ton auch nach Stolberg übertragen. Die Chorsänger der Gemeinde durften jedoch zum größten Teil im Eurogress mitsingen, nachdem sie hierfür fast das ganze Jahr hindurch besondere Chorproben besucht hatten.

Anlage 1 zur Chronik

In der Anlage werden - soweit bekannt - alle Besuche von Aposteln in der Gemeinde Stolberg und Apostelgottesdienste, zu denen die Gemeinde Stolberg in andere Gemeinden eingeladen war, aufgezählt:

01.12.1924	Apostel Dach in Stolberg
01.11.1925	Apostel Magney in Stolberg
November 1943	Letzter Besuch im Krieg
16.12.1945	Apostel Kuhlen in Aachen
22.12.1961	Apostel Dicke in Stolberg Textwort: Galater 5, 22
06.07.1967	Apostel Dicke in Stolberg Textwort: 1. Petrus 1, 12-13
04.04.1968	Apostel Dicke in Stolberg Textwort: Matthäus 24, 25
14.08.1969	Apostel Dicke in Stolberg Textwort: 1. Korinther 2, 6-7
05.10.1969	Bezirksapostel Schiwy in Stolberg Textwort: Johannes 15, 16
13.08.1970	Apostel Dicke in Stolberg Textwort: Offenbarung 3, 7-8
28.10.1971	Apostel Dicke in Stolberg Textwort: 1. Johannes 2, 15-17
05.12.1973	Bezirksapostel Schiwy in Stolberg Textwort: Galater 5, 25

- 27.04.1975 Bezirksapostel Schiwy in Stolberg
Textwort: 1. Korinther 9, 24-27
- 02.03.1978 Apostel Magney in Stolberg
Textwort: Epheser 1, 15-18
- 17.06.1979 Apostel Kusserow in Stolberg
Textwort: Psalm 139, 23-24
- 30.03.1980 Apostel Kusserow in Stolberg
Textwort: 1. Johannes 2, 28
- 15.08.1982 Bezirksapostel Engelauf in Stolberg
Textwort: Psalm 40, 1
- 14.07.1983 Apostel Brinkmann in Stolberg
Textwort: Haggai 2, 9
- 20.12.1984 Apostel Brinkmann in Stolberg
Textwort: Apostelgeschichte 16, 5
- 04.07.1985 Apostel Brinkmann in Alsdorf
Textwort: Matthäus 24, 14
- 13.02.1986 Apostel Brinkmann in Stolberg
Textwort: 1. Korinther 1, 8-9
- 28.03.1986 Bezirksapostel Engelauf in Aachen
Textwort: Hebräer 4, 16
- 03.01.1988 Apostel Brinkmann in Alsdorf
Textwort: Hebräer 13, 8
- 08.06.1988 Apostel Brinkmann in Stolberg
Textwort: 2. Thessalonicher 3, 3
- 07.12.1988 Apostel Brinkmann in Walheim
Textwort: Psalm 18, 29

- 22.10.1989 Apostel Brinkmann in Stolberg
Textwort: Lukas 6, 19
- 29.03.1990 Bezirksapostel Engelauf und
Apostel Brinkmann in Aachen
Textwort: Josua 3, 9-10
- 11.09.1990 Apostel Skielka in Stolberg
Textwort: 1. Timotheus 2, 4
- 06.01.1991 Apostel Brinkmann in Aachen
Textwort: 2. Korinther 9, 2
- 29.05.1991 Apostel Brinkmann in Stolberg
Textwort: Jesaja 9, 5
- 23.02.1992 Bezirksapostel Ehlebracht in Aachen-Brand
Textwort: Jakobus 5,16 (letzter Satz)
- 02.05.1993 Apostel Brinkmann in Aachen
Textwort: Psalm 118, 24
- 14.07.1993 Apostel Brinkmann in Stolberg
Textwort: Lukas 19, 9
- 16.03.1995 Apostel Brinkmann in Stolberg
Textwort: Psalm 18, 36
- 20.08.1995 Bezirksapostel Ehlebracht in Aachen-Mitte
Textwort: 1. Petrus 5, 10
- 16.05.1996 Apostel Brinkmann in Stolberg
Textwort: 2. Petrus 3, 9
- 21.08.1996 Bezirksapostel Ehlebracht in Stolberg
Textwort: Sirach 32, 18-19

Anlage 2 zur Chronik

Die Anlage enthält Erläuterungen zu den in der Chronik verwendeten Bildern.

Bild Seite 4:

stehend:

Ludwig Schlütz, Margarete Schlütz, Johann Schlütz,
Gertrud Mertens (sen.), Jakob Mertens, Adolf Schlütz,
Gertrud Schlütz, Fritz Mertens, Peter Mertens,
Sybilla Mertens

sitzend:

Wilhelm Schlütz, Gertrud Mertens (jun.),
Helena Schlütz

Bild Seite 10:

Elisabeth Schäfer, Rudolf Dunkmann, Hubert Goebbels,
Johanna Gillet, Arnold Faust, Elisabeth Häckler,
Käthe Novak

Bild Seite 11:

Pr. Engelbert Gillet, Maria Faust, Mathias Peters,
Nikolaus Faust, Margarete Peters, Franz Knorren,
Johanna Gillet, Christian Häckler, Gertrud Cosaert,
Friederika Schäfer, Elisabeth Schäfer

Bild Seite 13:

linke Seite

1. Bank: Maria Mertens, ...,
2. Bank: Gertrud Jansen, Herbert Wupperfeld,
Margarete Wupperfeld
3. Bank: Maria Gehrman, Elisabeth Häckler
4. Bank: Sofia Salzmann, ...,
5. Bank:
6. Bank: ..., Johanna Gillet, ..., ..., Schw. Kirch

rechte Seite (Chorseite)

1. Bank: Irmgard Vroomen, Sybille Mertens, Gertrud
Mertens
2. Bank: Christa Schultheis, Edith Czeskleba
3. Bank: ..., Helmut Häckler, Hannelore Reul
4. Bank: Werner Graff, Wilhelm Chantré, Walter Schmidt
5. Bank: Theodor Kurth, Fritz Mertens, Theodor Bäcker
6. Bank: ..., Johann Vroomen,
7. Bank: Fredi Weiß
8. Bank: ..., Erna Reul, Luzia Reul, ...

hinten stehend:

Pr. Heinz Czeskleba, Di. Rudolf Schneider, Karoline
Schneider mit Tochter Karoline

Bild Seite 14:

1. Reihe von vorne: Hans Kirch, Helmut Häckler,
Mathias Peters, Klaus Faust, Bernd Meul (Gast),
Friederika Schäfer
2. Reihe: Fritz Mertens, Heinrich Vroomen, Wilhelm
Vroomen, Johann Vroomen, ? Ganter (Gast),
Karoline Drumm

3. Reihe: Wilhelm Gronenschild, Hubert Schlüter,
Elisabeth Faust, Margarete Peters, Gertrud Mertens,
Margot Soentgen, Johanna Gillet, Elisabeth Schäfer,
Wilhelm Reul
4. Reihe: Franz Knorren, Anna Lillot, Maria Faust,
Käthe Lillot, Johanna Schlüter, Katharina
Kuckelmann, Hans Meisen, Pr. Engelbert Gillet
5. Reihe: Henriette Soentgen, Sophie Kämer, Wilhelm
Hoffmann, Karoline Drumm, Heinrich Kuckelmann

Bild Seite 17:

Gertrud Mertens, Maria Faust, Maria Köhler, Anna
Lillot, Johanna Schlütz, Henriette Sönnchen, Else
Banning, Luzia Reul, Margarete Peters, Käthe Werner

vorne liegend: Hans Meisen, Hubert Schlüter

Bild Seite 23:

1. Reihe: Josef Quadflieg (jun.), Elvira Vroomen,
Renate van Hove
2. Reihe: Hans Jürgensen, Irmgard Vroomen, Robert
Faust, Helmut Salzmann, Gerhard Sawall,
Erich Vroomen,...
3. Reihe: Walter Vroomen, Brigitte Jürgensen, Renate
Sawall, Franz Müller, ..., Hermann Faust, Erich
Faust

Bild Seite 25:

- vorne: Priester Robert Drumm, Priester
 Engelbert Gillet, Diakon Theodor Kurth
- hinten: Unterdiakon Rudolf Schneider,
 Priester Heinz Czeskleba, Unterdiakon Viktor Reul

Bild Seite 34:

1. Reihe von vorne: Dietmar Grau, Harald Grau,
 Ulrike Grau, Birgit Grau
2. Reihe: Uwe Mehr, Roswitha Graff, Rosemarie Marinkow,
 Heike Zander
3. Reihe: Norbert Salzmann, Walter Schlütz, Dieter
 Graf,..., Karin Mehr, Erika Czeskleba, Inge
 Czeskleba
4. Reihe: Wilfried Grau, Karoline Schneider (jun.),
 Johanna Paustenbach

Bild Seite 36:

Diakon Theodor Kurth, Priester Johann Glogowiec,
Unterdiakon Hans-Josef Bäcker, Hirte Jakob Fouquet,
Diakon Gerhard Opahle, Priester Wilhelm Mehr,
Unterdiakon Wolf-Dietrich Schmidt, Diakon Werner
Gaff, Priester Hans Grau, Priester Georg Zander

Bild Seite 39:

Dietmar Kurth, Ulrich Kurth, Frank Vroomen, Harald
Grau, Volker Kurth, Mario Gregori, Detlef Siemons,
Jörg Zander, Achim Vroomen, Iris Grau, Marion
Quadflieg, Heike Zander

Bild Seite 40:

Priester Hans Grau, Unterdiakon Hans-Günther Grau,
Diakon Werner Graff, Priester Hans-Josef Bäcker,
Priester Georg Zander, Diakon Theodor Kurth,
Priester Johann Glogowiec, Diakon Wolf-Dietrich
Schmidt, Priester Wilhelm Mehr, Unterdiakon Bela
Kazay, Diakon Gerhard Opahle

Bild Seite 42:

Pr. Johann Glogowiec, Wilhelm Lukrafka, Wilhelm Ziemons,
Irmhild Bäcker, Waldemar Hohl, Marita Hohl, Luise Zander,
Manuela Staab, Jeanne Seel, Else Castel, Ulrike Grau, Heike
Zander, Marion Quadflieg, Elvira Quadflieg, Marie Lukrafka,
Erna Graff, Gertrud Schulz, Catherine Schmidt, Hubertine
Gregori, Helene Ziemons, Pr. Fritz Fleck (i.R.), Elfriede
Glogowiec, Pr. Hans-Josef Bäcker

Bild Seite 45:

Priester Johann Glogowiec, Priester Wilhelm Mehr,
Priester Georg Zander, Bezirksältester Hermann-Josef
Egener, Bezirksevangelist Manfred Meier, Bischof
Helmut Bör, Evangelist Karl Au, Diakon Hans-Georg
Buchberger, Diakon Werner Graff, Priester Bela
Kazay, Priester Hans Grau

Bild Seite 47 (oben):

Claudia Weißhaupt, Pascal Weißhaupt, Rebecca Neu-
meyer, Birgit Neumeyer, Marco Buchberger, Michael
Fleck, David Fleck, Carmen Grahl, Sabine Kazay,
David Kazay, Tim Fleck, Ramona Au, Claudia Offer-
mann, Sabrina Weißhaupt, Jennifer Kazay

Bild Seite 47 (unten):

Priester Bela Kazay, Priester Johann Glogowiec,
Diakon Hans-Georg Buchberger, Priester Wilhelm Mehr,
Diakon Wilfried Grahl, Evangelist Karl Au, Priester Georg
Zander, Priester Manfred Fleck, Diakon Werner Graff